DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB | Sport bewegt!

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 40/ 01. Oktober 2013

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3

I Olympia dahoam 3

PRESSE AKTUELL 4

I Der Sport sagt Ja zur Olympia-Bewerbung München 2022 4

I Deutsche Olympiamannschaft mit starkem Auftritt in Sotschi 6

I Die Olympische Flamme für Sotschi ist entzündet 8

I Medizinische Olympia-Betreuer bereiten sich auf Sotschi 2014 vor 9

I Gleichstellungspreis des DOSB für Angelika Büter und Markus Reiter 10

I Internationaler Tag der älteren Menschen: DOSB wirbt für aktives Altern 11

I Anti-Doping: Bundesregierung diskutiert über Straftatbestände 12

I Mission Olympic: Sportliche Initiativen gesucht 13

I Olympia-Quiz und Foto mit der Fackel 14

I „Olympische Spiele – wie ich sie sehe!“: Nachwuchskünstler geehrt 15

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN 16

I 60 Jahre: Deutscher Judo-Bund feiert mit Festival in Köln 16

I Tischtennis: Weikert ist erster Vize im Weltverband 16

I Präsidium des Deutschen Aikido-Bundes bleibt fast unverändert 16

I „Sportorganisation trifft Sportwissenschaft“ 17

I LSV Baden-Württemberg startet „HEIMSPIEL BW“ 19

I Sachsen: Ulrich Franzen ist neuer LSB-Präsident 20

TIPPS UND TERMINE 21

I Terminübersicht auf www.dosb.de 21

I Leichtathletik: DLV lädt Medien zum Verbandstag ein 21

I 15. Oktober ist Einsendeschluss für den German Paralympic Media Award 21

I „Grünes Band“-Deutschlandtour macht Halt in Bonn 22

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 23

I Beschlussvorschlag für „München 2022“ 23

I „Ohne Quote geht´s wohl nicht!“ 24

I 1996/III: Trauerfeier für Willi Daume 26

LESETIPPS 29

I Zusammenfassungen vom Hochschultag in Kostanz erschienen 29

KOMMENTAR

I Olympia dahoam

Es ist ein klares und starkes Signal, das die Verbände unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes an diesem Montag ohne Gegenstimme ausgesandt haben.

Der gesamte deutsche Sport befürwortet einen weiteren Versuch, Olympische Winterspiele nach München und Bayern zu holen. Doch zuvor haben die Bürgerinnen und Bürger das Wort. Bevor die Bewerbung am 14. November offiziell beim Internationalen Olympischen Komitee in Lausanne angemeldet werden kann, müssen sich auch die Menschen in den vier beteiligten Kommunen mehrheitlich dafür aussprechen, das größte Wintersportfest der Welt willkommen zu heißen.

Es wäre eine historische Chance, in mehrfacher Hinsicht.

Genau fünfzig Jahre nach den Sommerspielen 1972 von München könnte die Landeshauptstadt wieder zum olympischen Zentrum werden. Es wäre das erste Mal, dass ein Gastgeber von Sommerspielen auch Winterspiele veranstalten dürfte. Olympia wäre wieder dahoam.

Unseren erfolgreichen Athleten böte sich die einmalige Möglichkeit, auf eigenen Anlagen um den höchsten Lorbeer zu kämpfen. Und wir könnten uns mithilfe des Sports abermals als begeisterte, weltoffene, faire und herzliche Gastgeber zeigen.

Zwar träge auch eine Bewerbung München 2022 auf starke Konkurrenz. Aber sie könnte mit einem verbesserten Konzept einen neuen Standard setzen. Die Planungen, die auf dem schon hochgelobten Konzept von 2018 aufbauen, wären Grundlage der mit Abstand nachhaltigste Kandidatur.

Olympische Spiele wird es immer geben. Doch München 2022 mit mehr als 80 Prozent bereits bestehender Sportstätten und sensiblem Umweltplan könnte zeigen, wie sportliche Großveranstaltungen in Zukunft verantwortungsvoll machbar bleiben.

Auch dafür lohnte der Einsatz. Der Sport, unterstützt von der Politik, hat dieses Signal gesetzt. Die Chance sollte nicht ungenutzt bleiben.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Der Sport sagt Ja zur Olympia-Bewerbung München 2022

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliedsorganisationen des DOSB haben am Montag (30. September) in München ohne Gegenstimme eine Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 befürwortet.

Zweieinhalb Jahre nach der gescheiterten Bewerbung für 2018 könnte damit eine Kandidatur München 2022 auf den Weg gebracht werden – falls eine weitere Voraussetzung erfüllt ist: Am 10. November müssen sich auch die Bürgerinnen und Bürger in der bayerischen Landeshauptstadt, in Garmisch-Partenkirchen und in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land mehrheitlich dafür entscheiden.

Am 14. November läuft dann die Frist ab, die Bewerbung beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) in Lausanne bekanntzugeben.

Von den 82 stimmberechtigten Verbandsvertretern und Persönlichen DOSB-Mitgliedern im Coubertin-Club der Olympiahalle im Münchner Olympiapark enthielt sich nur der Deutschen Alpenverein (DAV), der Stimme. „Wir fühlen uns dem Alpenraum zutiefst verpflichtet. Deswegen begrüßen wir die Weiterentwicklung des Konzepts“, sagte Vizepräsident Ludwig Wucherpfennig, verwies aber auf die noch ausstehende Mitgliederversammlung des DAV am 7. und 8. November.

Ein starkes Signal

Der amtierende DOSB-Präsident Hans-Peter Krämer, der nach der Wahl von Thomas Bach zum IOC-Präsidenten noch bis Dezember den Dachverband des deutschen Sports leiten wird, dankte der Versammlung für dieses Votum, von dem „ein starkes Signal“ ausgehe, „im Bewusstsein eines starken Konzeptes und im Wissen, starke Partner zu haben“. Krämer bat die Versammlung: „Bitte tragen Sie diese Botschaft nach Bayern zu den Menschen, zu den Menschen in Deutschland, damit wir unseren Traum gemeinsam verwirklichen können, Olympische und Paralympische Spiele in München auszutragen.“

Vor der Entscheidung hatten Vertreter der beteiligten Kommunen, der Bayerischen Staatsregierung, der Bundesregierung, der Sportverbände, aber auch aktive und ehemalige Athletinnen und Athleten und Nachwuchssportler für Olympia 2022 in Bayern geworben.

Olympisches Erbe in München

Auch die mehrmalige Paralympic-Siegerin Verena Bentele, die souverän und fröhlich zugleich durch die Präsentation führte, sprach von ihrem Traum, der in neun Jahren, genau fünfzig Jahre nach den Sommerspielen 1972 in München, in Erfüllung gehen könnte. In diesem Saal unter dem Zeltdach des Olympiaparks werde das olympische Erbe besonders deutlich, sagte sie. „Wir alle haben den Traum, Olympische Spiele nach 50 Jahren wieder begrüßen zu können."

Besonders hervorgehoben wurde das verbesserte Konzept für „die mit Abstand nachhaltigste Bewerbung aller Olympischen Spiele, sportlich, ökonomisch und ökologisch“, wie Stefan Klos, Planer der Arbeitsgemeinschaft München 2022, sagte.

Die Stadt München kündigte an, das Bewerbungsbudget von 29 Millionen Euro sei durch Absichtserklärungen der Wirtschaft schon in Höhe von zwölf Millionen Euro gedeckt. 1,5 Milliarden soll die Durchführung der Spiele kosten, 1,8 Milliarden Euro die Verbesserung der Infrastruktur.

Hauptargument ist dabei, dass 84 Prozent der benötigten Sport-Infrastruktur bereits vorhanden sind. „Das ist ein neuer Wert für olympische Bewerbungen“, sagte Prof. Ralf Roth, Umwelt- und Nachhaltigkeitsexperte von der Deutschen Sporthochschule in Köln. Nur 15 Prozent müssten für die Zeit der Spiele errichtet werden und würden anschließend rückgebaut. Nur ein Prozent der Sportstätten müsste dauerhaft neu errichtet werden. Das sei die Pflicht, so Roth; dazu komme die Kür mit zahlreichen Leitthemen und Leitprojekten, die das Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept plane. „Es werden grüne – oder besser weiße Spiele in einer neuen Qualität“, sagte er.

Hochgelobtes Konzept wird weiter verbessert

Damit werde „das ohnehin schon hochgelobte Konzept von München 2018 weiter verbessert“, sagte Münchens Oberbürgermeister Christian Ude: „Altbewährtes bleibt erhalten, Neues entsteht, wo es im Einklang mit der Natur verantwortbar bleibt.“ Dazu komme „ein historischer Erfolg zum richtigen Zeitpunkt“, ergänzte er. „München wäre nach 50 Jahren erster Gastgeber weltweit von Sommer- und Winterspielen.“

Dass sich die Planungen nun auf drei Zentren verteilten, hob auch Thomas Schmidt, 1. Bürgermeister in Garmisch-Partenkirchen, hervor. Indem Sportarten aus seiner Marktgemeinde nach München und Ruhpolding verlagert werden sollen, seien „Ängste in Garmisch-Partenkirchen um mindestens 40 Prozent ausgeräumt worden“, sagte er.

Während Georg Grabner, Landrat aus Berchtesgaden, die Bedeutung des „Kronjuwels Kunsteisbahn Königssee“ beschrieb, hob sein Traunsteiner Kollege Hermann Steinmaßl ebenfalls das Nachhaltigkeitskonzept hervor, zu dem die Beteiligung seines Landkreises „ganz erheblich“ beitrage.

Athleten stehen hinter der Kanidatur

Für die Sportler sprachen Christian Breuer, der Vorsitzende der Athletenkommission, Marina Kiehl, Abfahrtolympiasiegerin aus München, Rodeltrainer Thomas Schwab, Olympiasieger Markus Wasmeier, Paralympics-Sieger Martin Braxentaler, Olympiasiegerin Maria Höfl-Riesch und auch Britta Heidemann, Degenolympiasiegerin von Peking 2008.

Sie habe damals das Glück gehabt, in China zu siegen, zu dem sie eine besondere Beziehung habe, sagte die Fechterin: „Ich weiß, was es heißt, zu gewinnen, wenn man sich heimisch fühlt.“ Das wünsche sie auch Wintersportlern. „Ich glaube, wir werden ganz phantastische Spiele haben.“

Auch der Rückhalt aus der Politik war eindeutig. Thomas Kreuzer, Chef der Bayerischen Staatskanzlei, warb um „klare Ergebnisse“. Er sagte: „Wir müssen das Olympische Feuer in die Herzen unserer Bürgerinnen und Bürger tragen. Die Bayerische Staatsregierung steht voll hinter der Regierung. Das ist ein Traum, für den sich jeder Einsatz lohnt.“

Gerhard Böhm, Leiter der Abteilung Sport im Bundesinnenministerium, versprach „in Vertretung, im Auftrag und im dringenden Wunsch des Bundesinnenministers“, die Bundesregierung werde sich „bei einer erneuten Bewerbung stark dafür einsetzen und die erforderliche Unterstützung dafür leisten – mit Überzeugung und Begeisterung. Das haben unsere Sportlerinnen und Sportler verdient.“

Das vorliegende Konzept sei ein herausragendes Beispiel dafür, „wie man es richtig macht“. Deutschland sei schon Vorbild im internationalen Vergleich beim Thema Nachhaltigkeit, ergänzte Böhm. „Dieses Konzept zeigt, dass das tatsächlich noch steigerbar ist. Es hat mich stark beeindruckt.“

Weitere Informationen zum Konzept einer möglichen Bewerbung München 2022 finden sich online.

I Deutsche Olympiamannschaft mit starkem Auftritt in Sotschi

I Adidas, Bogner und Sioux liefern Outfits für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2014

(DOSB-PRESSE) Farbenfroh und sportlich, funktional und bequem: Die deutschen Athletinnen und Athleten werden bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen 2014 in Sotschi modische Highlights setzen.

Bei einer Modenschau in der Messe Düsseldorf präsentierten Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft und der Deutschen Paralympischen Mannschaft am Dienstag (1. Oktober) in Düsseldorf Medien und Öffentlichkeit die offizielle Einkleidung des Generalsausrüsters adidas und der Ausstatter Bogner und Sioux.

„Die vorgestellte Ausstattung ist modisch und funktional. Der Wiedererkennungswert ist groß. Ich bin mir sicher, dass sich unsere Athletinnen und Athleten darin wohlfühlen und Deutschland hervorragend repräsentieren werden“, sagte der amtierende DOSB-Präsident Hans-Peter Krämer über die Sotschi-Kollektion.

Die Olympioniken Amelie Kober (Snowboard), Monique Angermüller (Eisschnelllauf), Nicole Fessel, Hanna Kolb (beide Ski-Langlauf), Lisette Thöne (Bob), Heidi Zacher (Skicross), Katharina Heinz (Skeleton), Katrin Zeller (Ski-Langlauf), Anna Wörner (Skicross), Denise Herrmann (Ski-Langlauf), Christina Manhard (Skicross), Konstantin Schad (Snowboard), Bene Mayr (Freeskiing), Florian Graf (Biathlon), Alexej Baumgärtner (Eisschnellauf), Patrick Bussler (Snowboard), Daniel Bohnacker (Skicross) sowie die Paralympioniken Andrea Rothfuss (Ski Alpin), Vivian

Hösch (Biathlon) und ihr Begleitläufer Norman Schlee, Georg Kreiter und Franz Hanfstingl (beide Ski Alpin) präsentierten in einer einstündigen Show die Outfits für Sotschi 2014.

Olympia – ein weltweit beachteter Laufsteg

Die Ausrüstung für die über 200 Athletinnen und Athleten, die unter dem Motto „Wir für Deutschland“ bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen antreten, sowie für mehrere hundert Betreuer wurde in Farbe und Material den zu erwartenden Bedingungen in Sotschi angepasst. Bei der Auswahl der Kleidung arbeiteten adidas, Bogner und Sioux eng mit der DOSB-Athletenkommission zusammen.

„Olympische Spiele sind immer auch ein weltweit beachteter Laufsteg, auf dem modische Trends gesetzt werden. Das wird in Sotschi wieder so sein, und die Deutsche Olympiamannschaft wird dabei einen starken Auftritt haben“, meinte Deutschlands Chef de Mission Michael Vesper. Zugleich bedankte er sich bei den Athletinnen und Athleten sowie dem Generalausrüster adidas und den Ausstattern Bogner und Sioux für die „mitreißende Modenschau“ in Düsseldorf.

Seit Peking 2008 wird die Deutsche Paralympische Mannschaft gemeinsam mit ihrem olympischen Pendant ausgestattet. „Die gemeinsame Einkleidung zeigt symbolisch, dass der Behindertensport einen gleichwertigen Platz hat. Unsere Sportlerinnen und Sportler werden unser Land mit Stolz repräsentieren“, sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher bei der Präsentation.

Das Beachvolleyball-Duo Julius Brink und Jonas Reckermann, Olympiasieger in London 2012, übergaben auf der Bühne eine „Wir-für-Deutschland“-Fahne, die das Olympische Dorf in London geschmückt hatte, an Monique Angermüller und Andrea Rothfuß – ein Symbol für den übergreifenden Teamgedanken der Sommer- und Wintersportler sowie der Olympischen und Paralympischen Athleten.

Adidas kleidet die deutschen Athletinnen und Athleten von Kopf bis Fuß mit technologisch hochwertiger Funktionskleidung ein. Insgesamt umfasst die Ausrüstung mehr als 50 Teile. Erstmalig wird auch eine Merchandising-Kollektion mit den Highlight-Produkten der DOSB-Olympiaausstattung im Sportfachhandel erhältlich sein.

Magdalena Neuner entwarf die Mütze

Ein besonderer Hingucker ist die von Magdalena Neuner kreierte Mütze. Die zweifache Biathlon-Olympiasiegerin von Vancouver sagt: „Die Entwicklung der offiziellen Olympiamütze für das deutsche Team ist eine große Ehre für mich. Es hat mir riesig Spaß gemacht, kreativ zu sein und die Designs zu entwerfen.“

Adidas ist die olympische Marke; erstmals 1928 trugen Athleten bei den Olympischen Spielen in Amsterdam Spezialschuhe aus der Werkstatt von Adi Dassler.

Bogner stellt als offizieller Ausstatter der Deutschen Olympiamannschaft und der Deutschen Paralympischen Mannschaft die Kleidung für die Eröffnungs- und Schlussfeier, für offizielle Anlässe sowie für die Medaillenzeremonie. Das Münchner Traditionsunternehmen kleidet bereits zum 18. Mal in Folge die Deutsche Olympiamannschaft bei Winterspielen ein.

Farbkonzept spiegelt Sotschis Landschaft wider

Mit leuchtenden und spektakulären Farben will Bogner die Augen der Milliarden Fernsehzuschauer auf die deutschen Mannschaften ziehen. Das Farbkonzept der Sotschi-Outfits spiegelt die exotische Landschaft des Austragungsortes wider: auf Saumhöhe der Jacken das Türkis-blau des Schwarzen Meeres, darüber das warme Gelb von Sand und Sonne und das satte Grün der Palmen, gekrönt vom kühlen Weiß des Schnees in den kaukasischen Bergen. Ein weiteres Highlight: die Blumendrucke der Damenhosen, die an russische Trachten erinnern.

Der Schuhhersteller Sioux ist in Sotschi zum 23. Mal als Ausstatter für die Deutsche Olympiamannschaft dabei und liefert die Schuhe für offizielle Anlässe der Mannschaften, wie den Botschafterempfang zu den Spielen. Die Athletinnen tragen eine modische Stiefelette aus feinem Ziegenvelours in Dunkelblau. Das Pendant für die Herren ist ein modisch markanter Schnürschuh in Mokka aus weichem Kalbsvelours mit Lyralochung. Darüber hinaus hat Sioux eine Prise Nationalstolz im Design integriert. Sowohl der Damen- als auch der Herrenschuh sind mit einem dezenten schwarz-rot-goldenen Streifen bestickt.

Hot. Cool. Yours!

Die Messe Düsseldorf war nicht nur Gastgeber für den Startschuss in den Olympischen Winter, sondern sorgt als langjähriger Partner bei der Planung und Durchführung der Deutschen Häuser auch in Sotschi für den spektakulären Treffpunkt von Mannschaft, Medien, Wirtschaftspartnern und Funktionären.

„Hot. Cool. Yours! Ein fantastisches Motto der Olympischen Winterspiele 2014. Und eine großartige Bezeichnung für die Mode, die unsere Athleten in Sotschi tragen werden. Als Durchführungspartner der Deutschen Häuser Sotschi 2014 sind wir heute besonders stolz darauf, Gastgeber für die Präsentation der Olympiabekleidung zu sein“, erklärte Werner M. Dornscheidt, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf.

Im Rahmen der Modenschau wurden den Athletinnen und Athleten die von der Bundesdruckerei produzierten Olympia- und Paralympics-Pässe symbolisch überreicht. Dieses „Reisedokument“ hält exklusive Angebote der Wirtschaftspartner der Deutschen Olympiamannschaft und Paralympischen Mannschaft für alle Teilnehmer der Spiele bereit.

Die XXII. Olympischen Winterspiele finden vom 7. bis 23. Februar in Sotschi statt. Die XI. Paralympischen Spiele beginnen am 7. und enden am 16. März 2014.

I Die Olympische Flamme für Sotschi ist entzündet

(DOSB-PRESSE) 131 Tag vor Beginn der XXII. Olympischen Winterspiele im russischen Sotschi ist die Flamme in einer traditionellen Zeremonie im griechischen Olympia an antiker Stätte entzündet worden. Damit begann der Olympische Fackellauf, bei dem die Flamme rund 65.000 Kilometer zurücklegen und alle 83 russischen Regionen besuchen wird, bevor sie am 7. Februar 2014 das Olympia-Stadion in Sotschi zur Eröffnung erreicht.

Einer der Fackelträger wird auch der neugewählte IOC-Präsident Thomas Bach sein, dessen erste Dienstreise ihn nur 19 Tage nach seiner Wahl im argentinischen Buenos Aires, nach Olympia zur Flammen-Zeremonie führte.

In Gegenwart des griechischen Präsidenten, Karolos Papoulias, des griechsichen IOC-Mitglieds Lambis Nikolaou, des IOC-Ehrenmitglieds, King Constantine, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees Spyros Kapralos, und einer Delegation aus Russland mit den IOC-Mitgliedern Vitaly Smirnov, Shamil Tarpischev und Alexander Zhukov, dem Bürgermeister von Sotschi, Anatoly Pakhomov, sowie dem Vorsitzenden des Organisationskomitees der XXII. Olympischen Winterspiele, Dmitry Chernyshenko sagte Bach: „Der olympische Fackellauf ist das Symbol für den Geist und die Werte, die die olympische Bewegung motivieren, die Läufer werden die Botschaft des Friedens und der olympischen Werte verbreiten."

Bach fuhr fort: „Sie sollen die Menschen und insbesondere die politischen Autoritäten in aller Welt inspirieren, indem sie zeigen, dass Auseinandersetzungen und Wettstreit mit friedlichen Mitteln ausgetragen werden können, dass man sich über alle Grenzen hinweg auf globale Regeln zur Gestaltung des menschlichen Wettbewerbs und zur Lösung von Konflikten verständigen kann.“

Diese so verstandene Olympische Botschaft begreife die globale Vielfalt der Kulturen, Gesellschaften und Lebensentwürfe als Bereicherung. „Sie klagt niemanden an und grenzt niemanden aus“, sagte der IOC-Präsident. „Sie verpflichtet aber uns alle, die Olympischen Werte bei den sportlichen Wettkämpfen unter allen Teilnehmern und an allen Olympischen Stätten zu wahren und zu pflegen.“

Nach der Entzündung der Flamme mit Hilfe der Sonne und eines Parabol-Spiegel übernahm der 18-jährige griechische Skifahrer Giannis Antoniou die erste Etappe des Fackellaufs. Am 6. Oktober wird die Flamme dann in Russland eintreffen, wo sie unter anderem von Autos, Zügen, Flugzeugen, traditionellen Pferde-Dreispännern und sogar von Hirschen transportiert wird.

Geplant sind außerdem Reisen zum Nordpol mit einem Eisbrecher der russischen Marine sowie zur Raumstation ISS.

Weitere Informationen finden sich online unter torchrelay.sochi2014.com/en.

I Medizinische Olympia-Betreuer bereiten sich auf Sotschi 2014 vor

(DOSB-PRESSE) Beim Olympiavorbereitungsseminar Ende September in Frankfurt gab es für Sportmediziner, Sportphysiotherapeuten und Sportpsychologen wichtige Informationen zu den Winterspielen in Sotschi. Die 54 Teilnehmer sammelten zahlreiche Eindrücke, wie die drei Olympischen Dörfer, die zahlreichen Unterkünfte und Wettkampfstätten aussehen werden.

Bernhard Schwank, stellvertretender Chef de Mission in Sotschi 2014, stellte die Ziele der deutschen Olympiamannschaft vor: „Wir wollen wieder in der Weltspitze des Wintersports mitmischen und in der inoffiziellen Nationenwertung einen Podestplatz erreichen“, sagte Schwank. Er wünschte sich, dass alle als Team für Sotschi zusammenwachsen.

Karin Orgeldinger, Ressortleiterin „Olympischer Wintersport“ im DOSB, präsentierte mit ihren Kolleginnen erste Bilder vom derzeitigen Stand der Unterkünfte und des Deutschen Hauses. „Alle Wettkampfstätten und Häuser werden neu errichtet und sind auf hohem Niveau“, sagte sie.

Der leitende Arzt der deutschen Olympiamannschaft, PD Dr. Bernd Wolfarth, informierte darüber, dass auch in Sotschi die „Needle Policy“ gelten werde. Danach müsse die Verwendung von Nadeln und Spritzen in jeder sportmedizinischen Behandlung deklariert werden. Zudem werde auch wieder die sportmedizinische Grunduntersuchung für alle Athleten verpflichtend sein.

Gastredner Oddvar Knutsen aus Norwegen erläuterte, wie die Sportphysiotherapie in seinem Heimatland praktiziert wird. Der Physiotherapeut rief dazu auf, im Team von Ärzten, Physiotherapeuten, Psychologen und Trainingswissenschaftler eng zusammenzuarbeiten. Auch der Spaß sollte dabei nicht zu kurz kommen. Gegenseitiges Vertrauen sei die Basis eines guten Teams. Knutsen wünschte dem deutschen Team viel Glück für die Olympischen Spiele in Sotschi.

In verschiedenen Arbeitskreisen konnten Mediziner, Physiotherapeuten und Psychologen durch Vorträge und Diskussionen spezielle Themen zur Vorbereitung und Betreuung des deutschen Teams in Sotschi diskutieren.

Dr. Jürgen Kosel, leitender Arzt des medizinischen Teams bei den Paralympischen Spielen, stimmte die Ärzte und Physiotherapeuten für Menschen mit Behinderung ebenfalls auf die Spiele ein und versorgte sein Team im Vorfeld mit den wichtigsten Informationen.

Wolfarth rief das „Betreuer-Team“ zu interdisziplinärer Zusammenarbeit von Ärzten, Physiotherapeuten und Psychologen auf.

I Gleichstellungspreis des DOSB für Angelika Büter und Markus Reiter

(DOSB-PRESSE) Erstmals hat der Gleichstellungspreis des DOSB zwei Gewinnerinnen und Gewinner: Angelika Büter (SV DJK Geeste/Niedersachsen) und Markus Reiter (Hessischer Tischtennisverband) wurden auf dem 1. Gleichstellungspolitischen Sportkongress des Deutschen Olympischen Sportbundes in Düsseldorf ausgezeichnet.

Angelika Büter bietet seit 25 Jahren Gymnastik- und Turnkurse, Fitness- und Gesundheitsangebote oder auch Einradfahren und Rhönradturnen in ihrem Heimatverein. Sie engagierte sich im Kreissportbund Emsland – zunächst als Frauenwartin mit dem Schwerpunkt „Gleichstellung und Gender“, von 2010 auch als Vizepräsidentin für den Bereich „Vereinsentwicklung“. So konnte sie ihre Gleichstellungsarbeit mit Aufgaben in der Vereins- und Verbandsberatung erfolgreich verknüpfen. Mit von ihr organisierten Frauensporttagen konnten in der gesamten Region immer wieder neue Netzwerke geknüpft und weitere Mädchen und Frauen, vor allem auch mit Migrationshintergrund, gewonnen werden. Auf Landesebene stand Büter für Seminare wie die Impuls-Workshop-Reihe „In Führung gehen“. Zu ihrer Motivation sagt Angelika Büter: „Sport kann mit Chancengleichheit nur gewinnen“.

„Für den Verein, zählt also jedes Mädchen doppelt, für den Verband sogar vierfach!“, meint Markus Reiter. Er führte in Eigenregie und auf eigene Kosten 2011 eine bundesweite Umfrage zum „Mädchentischtennis in Deutschland“ durch, weil er wissen wollte, was Mädchen von ihren Vereinen und Tranerinnen und Trainern erwarten. Aus der Auswertung entstand die Deutschlandtour „For Girls only!“. Markus Reiter lebt Tischtennis in Frankfurt, Hessen und bundesweit in Verein und Schule, in sozialen und in Migrationsbrennpunkten. Er bildet Trainerinnen aus und coachte selbst bis in die Damen-Bundesliga. Reiter ist seit 2003 als Ressortleiter Lehrwesen des Hessischen Tischtennisverbandes und Beisitzer im Präsidium des Verbandes Deutscher Tischtennistrainer (VDTT) mit dem Aufgabenfeld „Vereinsentwicklung und Mädchensport“.

DOSB-Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers bezeichnete beide Preisträger als großartige Vorbilder, wie sie für das Streben nach Gleichstellung auf allen Ebenen des Sports unerlässlich seien: „Die beiden sind Glücksfälle für den Sport und eindrucksvolle Beispiele, wie Gleichstellung auf allen Ebenen im Sport erreicht werden kann. Die heutige Ehrung verdeutlicht, worum es uns geht: Um eindrückliches Engagement von Frau und Mann mit dem Ziel, gemeinsam zu gewinnen!“

I Internationaler Tag der älteren Menschen: DOSB wirbt für aktives Altern

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des „Internationalen Tag der älteren Menschen“ an diesem 1. Oktober 2013 hat der DOSB für ein gesundes, aktives Altern sowie die verstärkte gesellschaftliche Anerkennung der Potentiale der Älteren geworben. Diese Themen stehen auch in seinen aktuellen Projekten im Fokus.

Die Vereinten Nationen haben den Aktionstag 1990 ins Leben gerufen, um die Leistungen der Älteren und den Gewinn, den sie für das gesellschaftliche Zusammenleben darstellen zu würdigen. 2013 steht der Tag unter dem Motto: „Die Zukunft, die wir wollen: Was Ältere zu sagen haben“.

Damit soll in diesem Jahr die Aufmerksamkeit auf die Errungenschaften Älterer, bürgerschaftlicher Organisationen, Organisationen der Vereinten Nationen sowie deren Mitgliedsstaaten gelenkt werden, um das Thema auch international auf die Agenda zu setzen. Der DOSB vertritt diese Themen auf der nationalen Ebene des organisierten Sports.

Die positiven Auswirkungen von Sport und Bewegung auf das körperliche und geistige Wohlbefinden von Menschen aller Generationen sind unbestritten. Insbesondere die ältere Generation profitiert von einem aktiven Lebensstil. Mit dieser Überzeugung entwickelt der DOSB gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen Modelle, die es den Vereinen erleichtern, zielgruppenspezifische und attraktive Angebote bereitzustellen.

Im aktuellen Projekt „AUF (Aktiv Und Fit) Leben“ werden dazu zwei Zielgruppen ganz individuell in den Blick genommen. Gemeinsam mit dem Deutschen Turner-Bund werden (Bewegungs-) Angebote für Hochaltrige und (deren) pflegende Angehörige entwickelt. Der Landessportbund Berlin will Menschen in der Übergangsphase zwischen Erwerbstätigkeit und Ruhestand, über den

Zugangsweg der betrieblichen Gesundheitsförderung direkt in den Unternehmen, ansprechen und für Sport und das Ehrenamt im Sport begeistern.

Aktuell steht außerdem die „Bundesinitiative Sturzprävention“ im Fokus, an der der DOSB aktiv mitwirkt. Übergeordnetes Ziel ist es, ambulante Sturzpräventionsangebote, die internationalen Qualitätsansprüchen genügen und nachhaltig wirksam sind, zu entwickeln und flächendeckend umzusetzen.

Darüber hinaus kümmert sich das Projekt „Attraktives Ehrenamt im Sport“ speziell um die Zielgruppe der Menschen in der zweiten Lebenshälfte, vor dem Hintergrund, wie diese für ehrenamtliche Vorstands- und Leitungsfunktionen gewonnen werden kann. Denn: Die ältere Generation ist nicht nur Wachstumsmotor für die Mitgliedschaftszahlen im deutschen Sport, sondern ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihr Einsatz sind auch eine der wesentlichen Ressourcen für ehrenamtliches und freiwilliges Engagement.

Weitere Informationen zum Thema „Sport der Älteren“ finden sich online.

I Anti-Doping: Bundesregierung diskutiert über Straftatbestände

(DOSB-PRESSE) Auf Initiative von Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich sind in der vorigen Woche im Bundesinnenministerium in Bonn führende Sport(straf)rechtsexperten zusammengekommen, um die Frage einer weiteren Verschärfung des Antidopingkampfes durch Einführung eines neuen Straftatbestandes zu erörtern. Das gab das BMI in einer Mitteilung bekannt.

Diskutiert wurde u.a. über die grundlegende Frage der Erforderlichkeit und das Schutzgut eines neuen Straftatbestandes sowie über weitere Details (Zielgruppen, Tathandlungen und Strafrahmen) einer möglichen neuen Regelung. Vor allem bei der Frage nach der Erforderlichkeit und dem Schutzgut, so heißt es, seien die Auffassungen der Experten weit auseinander gegangen:

- So wurde die Frage der Erforderlichkeit eines eigenständigen Straftatbestandes unter Verweis auf die bestehenden Strafnormen (insbesondere im Strafgesetzbuch und Arzneimittelgesetz) und das Verbandsrecht mit seinen schnellen und scharfen sportrechtlichen Sanktionen einerseits klar verneint. Es wurde aber auch - unter Verweis auf einen für saubere Athleten bestehenden „faktischen Zwang“ zum Doping - die Notwendigkeit einer weiteren Strafbarkeit gerade der Athleten bejaht. Kontrovers diskutiert wurde auch die Frage der Notwendigkeit einer Regelung für den Spitzensport angesichts der relativ geringen Zahlen betroffener Sportlerinnen und Sportler. Eine auch den Breitensport erfassende Regelung wurde dagegen als „uferlose Ausweitung der Strafbarkeit“ von den Experten überwiegend abgelehnt.

- Überwiegend abgelehnt wurde auch, dass die „Fairness im Sport“ taugliches strafbewehrtes Schutzgut eines neuen Straftatbestandes sein könne. Demgegenüber bestand beim Thema Schutzgut „Vermögen“ Dissens in der Frage, ob es einen Betrug ohne wirtschaftlichen Schaden geben könne, wie dies mit der Entwicklung eines Straftatbestandes „Dopingbetrug“ vorgeschlagen wurde. Hier wurde zum einen auf die Struktur des gelten-

den Strafrechts verwiesen, das einen Vermögensschaden verlange, und dementsprechend in einer solchen Regelung die Umgehung des Prinzips der straflosen Selbstschädigung gesehen. Zum anderen wurde die Regelung der „Wettbewerbsverfälschungen im Sport“ analog der Strafbarkeit des unlauteren Wettbewerbs im Wirtschaftsverkehr als gangbarer Weg dargestellt.

Ein eindeutiges Ergebnis – für oder gegen die Verschärfung der bestehenden Strafbarkeiten – habe wegen der unterschiedlichen Auffassungen nicht festgestellt werden können, heißt es in der Erklärung. Die Bundesregierung werde die Ergebnisse des Expertengesprächs nunmehr sorgfältig auswerten. Sollten sich gesetzgeberischer Handlungsbedarf als notwendig und Gesetzesinitiativen als rechtlich möglich erweisen, würden die erforderlichen Schritte eingeleitet. Eine Anhörung des Sports würde dann in diesem Rahmen erfolgen.

Um einen Überblick über die Auffassungen der Experten (namentlich Prof. Jens Adolphsen, Prof. Hansjörg Geiger, Prof. Ulrich Haas, Prof. Matthias Jahn, Rico Kauerhof, Prof. Arthur Kreuzer, Staatsanwalt Markus Müller, Prof. Dieter Rössner, Rechtsanwältin Sylvia Schenk und Prof. Wolfgang Schild) zu geben, werde das Bundesinnenministerium in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Bundesministerium der Justiz in Kürze eine Zusammenstellung der Antworten der Experten auf die verschiedenen Fragen auf der Internetseite des Bundesinnenministeriums unter www.bmi.bund.de veröffentlichen.

I Mission Olympic: Sportliche Initiativen gesucht

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und Coca-Cola Deutschland suchen ab sofort wieder „Deutschlands beste Initiativen für Bewegung und Sport“. Gemeinsam wollen sie bürgerschaftliches Engagement fördern und aufzeigen, wie einfach sportliche Aktivität in den Alltag eines jeden integriert werden kann.

Noch bis zum 30. Juni 2014 können sich interessierte Sportgruppen im Internet unter www.mission-olympic.de/bewegte-menschen in fünf unterschiedlichen Kategorien bewerben. Gesucht sind private Initiativen und Freizeitgruppen, Projekte von Kitas und Schulen sowie Sportvereine, die Aktivitäten über das reguläre Angebot hinaus anbieten. Auch Initiativen zur Förderung von Bewegung am Arbeitsplatz und zur Schaffung neuer Bewegungsräume sind gefragt. Ende 2014 wählt die offizielle Jury von Mission Olympic die beste Initiative jeder Kategorie aus, die mit einer Fördersumme in Höhe von 2.000 Euro honoriert wird.

Zusätzlich zeichnen die Initiatoren regelmäßig die „Initiative des Monats“ aus. Ab Oktober 2013 stehen monatlich zehn sportliche Projekte oder Gruppen auf www.mission-olympic.de zur Wahl. Die Besucherinnen und Besucher der Website können dann per Online-Voting für ihren Favoriten stimmen. Die Gewinnerinitiative erhält 500 Euro für ihr Bewegungsprogramm. Platz 2 und 3 werden mit 300 bzw. 200 Euro prämiert.

Karin Fehres, Direktorin Sportentwicklung sowie Mitglied im Präsidialausschuss Breitensport/ Sportentwicklung des DOSB, verdeutlicht: „In den vergangenen sechs Jahren haben sich rund 9.400 sportliche Initiativen bei Mission Olympic beworben – eine beachtliche Zahl, die zeigt, dass

Sport und Bewegung in Deutschland groß geschrieben werden. Noch beeindruckender ist jedoch der Einsatz, mit dem sich die Menschen für ein aktives Leben stark machen. Wir sind gespannt, welche Projekte für den Mission Olympic Wettbewerb 2013/2014 eingereicht werden."

„Mit Mission Olympic möchten wir in erster Linie Ideen und Anreize für einen aktiven Alltag geben und die Menschen für mehr Bewegung begeistern", sagt Uwe Kleinert, Leiter Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit von Coca-Cola Deutschland und Projektleiter von Mission Olympic. „Somit ist es unser Anliegen, all diejenigen zu unterstützen, die sich privat, ehrenamtlich oder auch institutionell für einen aktiven Lebensstil einsetzen. Aus diesem Grund suchen wir engagierte Menschen, die beispielhaft zeigen, wie einfach Sport zum Bestandteil des täglichen Lebens werden kann und mit welcher Freude er gelebt wird."

I Olympia-Quiz und Foto mit der Fackel

(DOSB-PRESSE) Der Traum, einmal im Leben an Olympischen Spielen teilzunehmen, ist für viele talentierte Nachwuchsathletinnen und –athleten ein besonderer Antrieb für ihre sportliche Zukunft. Eine wichtige Etappe dabei: der weltweit größte Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia". Beim diesjährigen Herbstfinale vom 21. bis 25. September in Berlin strebte die Rekordzahl von über 4.600 Schülerinnen und Schüler Bestleistungen in zehn Sportarten an. Darunter erstmals auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Jugend trainiert für Paralympics, von denen es viele auch einmal auf die ganz große sportliche Bühne schaffen möchten.

Als Kooperationspartner des Wettbewerbs ermutigt und begleitet die Deutsche Olympische Akademie (DOA) die Jugendlichen in und bei ihren olympischen bzw. paralympischen „Träumen". Mit einem vielfältigen, diesmal sogar erweiterten Angebot war das fünfköpfige Team der DOA um die Vorsitzende Prof. Gudrun-Doll-Tepper am Berliner Hauptbahnhof (22. September) sowie im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark bei den Entscheidungen in der Leichtathletik (23./24. September) vertreten.

Für ganz besonderes Flair sorgte eine Fotoaktion, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler mit einer originalen Fackel von den letztjährigen Olympischen Spielen von London fotografieren konnten. Das in Kooperation mit „Wir für Deutschland", der Kommunikationsoffensive des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), sowie der Felix Schoeller Group, dem Premiumpapier-Partner des DOSB, bereitgestellte Angebot war schon beim diesjährigen Olympic Day in Kassel ein großer Erfolg. Viele Jugendliche ließen sich nun auch in der Hauptstadt die Chance nicht entgehen und nahmen ihr Portrait – ob allein, zu zweit oder sogar mit der ganzen Mannschaft – als kostenloses Andenken mit nach Hause.

Tolle Preise luden zudem zum Mitmachen und Rätseln beim „Olympia-Quiz" ein, das zum ersten Mal um eine Ausgabe für die Teilnehmer an „Jugend trainiert für Paralym-pics" erweitert. Auch beim kommenden Winterfinale in Schonach vom 23.- 27. Februar 2014 ist die DOA wieder dabei.

I „Olympische Spiele – wie ich sie sehe!“: Nachwuchskünstler geehrt

(DOSB-PRESSE) Über 2500 eingesendete Bilder und Zeichnungen: Die Olympischen Spiele von London motivierten zahlreiche junge Künstler/innen zu einer Teilnahme am Schülermalwettbewerb der Deutschen Olympischen Akademie (DOA).

Diese positive Resonanz sowie die hohe Qualität der Werke nahm die DOA gemeinsam mit den Kooperationspartnern, der Deutschen Schulsportstiftung und dem BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik, zum Anlass, die siegreichen Werke im Rahmen einer Veranstaltung im Hauptstadtbüro des Deutschen Sports in Berlin am 25. September zu ehren.

Begrüßt wurden die Preisträger/innen in den vier verschiedenen Altersklassen sowie deren Angehörige von Christian Sachs, Leiter des Hauptstadtbüros, Karl Weinmann, Vorsitzender der Deutschen Schulsportstiftung sowie DOA-Direktor Andreas Höfer. Anschließend stellte Marc Fritzsche, Mitglied des Bundesvorstandes des BDK e. V. Fachverband für Kunstpädagogik, die verschiedenen Siegerbilder vor, die bereits zu Jahresbeginn in einem Kalender vorgelegt worden waren. In seiner Laudatio würdigte er insbesondere die Kreativität und die hochwertigen künstlerischen Leistungen der jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Auf Einladung der DOA konnten die Prämierten bei einer Bootsrundfahrt auf der Spree die Hauptstadt erkunden. Schließlich wurde der Tag feierlich abgerundet: Als Ehrengäste wohnten alle der Abschlussveranstaltung von Jugend trainiert für Olympia und Jugend trainiert für Paralympics bei und erlebten eine tolle Show mit sportlichen, akrobatischen und musikalischen Höhepunkten.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

I 60 Jahre: Deutscher Judo-Bund feiert mit Festival in Köln

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Judo-Bund (DJB) feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Jubiläum und feiert dies mit einem großen Judo-Festival vom 3. bis 6. Oktober in Köln. Auf dem Programm stehen dabei unter anderem verschiedene Einzel- und Mannschaftswett-bewerbe, zahlreiche Kurse mit rund 70 Referenten und ein Länderkampf der DJB-Nationalmann-schaft mit den Niederlanden. Veranstaltungsstätten sind das Bundesleistungszentrum Judo (BLZ), die Deutsche Sporthochschule Köln sowie das Deutsche Sport & Olympia Museum.

„Das Motto des Judo Festivals ist 'Judo für Generationen'. Kinder, Jugendliche, junge wie ältere Erwachsene sollen sich auf unseren Matten wohlfühlen. Das wollen wir vermitteln“, erklärt DJB-Präsident Peter Frese. „Das Jubiläum nutzen wir auch für einen Blick in die Zukunft.“ Das Judo-Festival in Köln vereint Menschen aus Judo-Vereinen aus ganz Deutschland, bietet ein facettenreiches und interessantes Programm, ein tolles Rahmenprogramm abseits der Judomatte mit großem Fun-Faktor, eine große und bereits ausverkaufte Judo-Gala am Samstagabend, Workshops zum Thema Japan und dient als Austauschplattform auf allen Ebenen.

Den Auftakt des Judo-Festivals bildet die Eröffnungsveranstaltung am 3. Oktober im Deutschen Sport & Olympia Museum. Auf dem Programm steht unter anderem ein Rückblick auf 60 Jahre Deutscher Judo-Bund durch DJB-Präsident Peter Frese sowie ein Vortrag zum Thema „Judo - ein vielversprechender Weg zur Gewaltprävention“.

I Tischtennis: Weikert ist erster Vize im Weltverband

(DOSB-PRESSE) Thomas Weikert, der Präsident des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB) und Mitglied im Präsidium des Weltverbandes (ITTF), ist offizieller Stellvertreter des ITTF-Präsidenten Adham Sharara. Der 60-jährige Sharara bestimmte Weikert in einer Sitzung in Lausanne persönlich für die zweithöchste Position im Weltverband. Weikert ist seit 2009 einer von acht Vizepräsidenten. Im vorigen Mai war er in diesem Amt bestätigt worden.

I Präsidium des Deutschen Aikido-Bundes bleibt fast unverändert

(DOSB-PRESSE) Am 28. September hat in Niedernhausen (Hessen) die 20. Bundesversammlung des Deutschen Aikido-Bundes (DAB) stattgefunden. Das Präsidium um Präsidentin Barbara Oettinger (Lorch) wurde einstimmig entlastet und kann seine Arbeit in der kommenden Amtsperiode in fast unveränderter Besetzung fortsetzen. Ein Wechsel fand nur beim Bundesrefe-renten Jugend statt. Jan Böttner (Offenbach) wurde zuvor von der Jugendvollversammlung neu gewählt und nun einstimmig bestätigt.

Im Mittelpunkt der Bundesversammlung standen eine Satzungs-neufassung sowie eine Änderung des Prüfungsprogramms zum 1. Dan Aikido. Ehrungen u. a. für den niedersächsischen Landesverbandsvorsitzenden Norbert Knoll (Laatzen) beendeten die Sitzung.

I „Sportorganisation trifft Sportwissenschaft“

(DOSB-PRESSE) Beim 21. Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) war der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) auch mit zwei Dialogforen vertreten, die sich mit Themen an der Schnittstelle von Sportwissenschaft und Sportorganisationen beschäftigten.

Im ersten Dialogforum ging es um „Die Trainerausbildung des DOSB im DQR-Ranking – Perspektiven im europäischen Kontext“. Der „Europäische Qualifikationsrahmen - EQR“, dessen Ziel es ist, Qualifikationen in Europa vergleichbar zu machen, beschäftigt den DOSB bereits seit einigen Jahren: Bildungskarrieren enden schon lange nicht mehr mit dem Austritt aus Schule, Hochschule oder beruflicher Qualifizierung. Mehr noch: Die Menschen, die im Sport eine Aus-, Fort- oder Weiterbildung absolvieren und die ihre Kompetenzen durch die Leitung einer Trainingsgruppe oder auch die jahrlange Führung eines Sportvereins erweitern und festigen, wollen die hier erworbenen Kenntnisse auch anerkannt bekommen. Aus diesem Grund beteiligt sich der DOSB aktiv an dem deutschen Prozess zur Einführung eines „Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen - DQR“.

Das erste DOSB-dvs-Dialogforum wurde mit Begrüßungen durch die DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper und die dvs-Präsidentin Prof. Dorothee Alfermann eröffnet. Danach stellten Prof. Ralf Sygusch und Dr. Sebastian Liebl von der Universität Erlangen wichtige Ergebnisse ihrer Studie vor, in der sie die Rahmenrichtlinien für Qualifizierung des DOSB in den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen einsortiert hatten.

Einen europäischen Blick auf das Themenfeld EQR gaben Dr. Adrian Bürgi, Leiter der Trainerbildung des Bundesamt für Sport in der Schweiz, und Magister Günter Apflauer vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Österreich.

Es folgte ein intensiver Austausch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die das Themenfeld sowohl aus wissenschaftlicher Sicht beleuchteten als auch den Nutzen für die Aus- und Fortbildungen im Sport diskutierten. Einigkeit bestand darüber, dass eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Vertreter/innen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland im Themenfeld EQR wünschenswert ist. Die Studie des Forscherteams aus Erlangen könnte auch für die anderen Länder beispielgebend sein.

Beim zweiten DOSB-dvs-Dialogforum mit dem Titel „SALTO – Innovatives Lehren und Lernen mit digitalen Medien im Sport“, das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert wird, geht es um den Einsatz digitaler Medien in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im organisierten Sport. Im Zentrum standen hier die Präsentationen von Tamara Ranner und Markus Stroß (Projektreferentin/-leiter im SALTO Teilprojekt des DOSB) und Markus Söhngen, Projektleiter im SALTO Teilprojekt des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB). Sie verwiesen auf den Ursprung des SALTO Projektes als Anstoß aus den Mitgliedsorganisationen des DOSB und auf die Zielführung, womit der DOSB sein Ausbildungssystem bzw. das seiner Mitgliedsorganisationen anschlussfähig machen möchte. Hier setzt das Projekt an den Rahmenrichtlinien des DOSB an. An dem Forschungs- und

Entwicklungsvorhaben sind neben dem DOSB fünf weitere Teilprojekte, der Landessportbund Nordrhein-Westfalen, der Deutsche Tischtennis-Bund, der Deutsche Turner-Bund, das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft sowie die Zeppelin Universität Friedrichshafen beteiligt.

Stellvertretend für die Teilprojekte stellte Markus Söhngen das Teilprojekt des DTTB zum Blended Learning vor und ging dabei insbesondere auf das e-Learningverständnis des DTTB und die Potentiale von SALTO bzgl. der Bildungsarbeit im DTTB ein. Prof. Josef Wiemeyer (TU Darmstadt) nahm stellvertretend für die dvs aus einer sportwissenschaftlichen Perspektive Stellung zum SALTO Projekt. In seinem Statement beglückwünschte er den DOSB zum SALTO-Projekt und hob die Potentiale des Projekts für die Bildung im organisierten Sport hervor, gleichzeitig verwies Wiemeyer auf anstehende Herausforderungen, wie den heterogenen Entwicklungsstand von e-Learning in den Verbänden und die Rolle der Nutzer des SALTO-Bildungsportals als Prosumenten.

Die anschließende Diskussion unterstrich das große Interesse der Zuhörer am Projekt insgesamt, aber auch an speziellen Fragen zum Verhältnis des SALTO-Bildungsportals zu Portalen anderer Mitgliedsorganisationen, zu didaktischen Konzepten und zur Kompetenzorientierung. Insgesamt kann das Format des Dialogs, das in dieser Veranstaltung starke Berücksichtigung fand, als gelungen bewertet werden, so dass Sportwissenschaft und Sportorganisation den dialogischen SALTO abschließend gemeinsam gestanden haben.

Auf der Hauptversammlung der dvs wurde auch ein neues Präsidium gewählt, nachdem Präsidentin Prof. Alfermann und vier weitere Präsidiumsmitglieder zuvor erklärt hatten, nicht mehr zu kandidieren. Neben Prof. Kuno Hottenrott (Universität Halle-Wittenberg) als neuer dvs-Präsident wurden Prof. Lutz Thieme (Hochschule Koblenz) als Schatzmeister und Prof. Ina Hunger (Universität Göttingen), Privat-Dozentin Dr. Ilka Seidel (Institut für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig) sowie Prof. Lutz Vogt (Universität Frankfurt) neu in das Präsidium gewählt. Prof. Henning Plessner wurde im Amt als Vizepräsident für Nachwuchsförderung bestätigt. Geschäftsführerin der dvs bleibt Jennifer Franz (Hamburg).

Die Mitgliederversammlung der dvs hat die Einsetzung der Kommission „Kampfkunst und Kampfsport“ bestätigt und den beiden emeritierten Prof. Dietrich (Kurz) und Prof. Klaus Willimczik (Darmstadt, davor Bielefeld) sowie Prof. Werner Schmidt (Essen) aufgrund ihrer Verdienste für die dvs und die Sportwissenschaft die Ehrenmitgliedschaft erteilt.

Alle drei waren zuvor mehrere Amtsperioden lang Präsidenten der Vereinigung und haben auch in anderen Funktionen dort engagiert mitgearbeitet; Prof. Dietrich Kurz, der beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) auch Vorsitzender des Kuratoriums zur Verleihung des Wissenschaftspreises des DOSB ist, gehört derzeit immer noch dem Ethikrat der dvs an. Durch eine Vorgabe des Finanzamtes musste die Satzung der dvs in Paragraph zwei („Ziel und Aufgaben“) um den Passus „Verleihung von Preisen“ erweitert werden.

Der nächste dvs-Hochschultag findet 2015 in Mainz statt; mehr zur Arbeit der dvs im Internet unter www.sportwissenschaft.de.

I LSV Baden-Württemberg startet „HEIMSPIEL BW“

(DOSB-PRESSE) Am vorigen Samstag hat das Integrationsprojekt „HEIMSPIEL BW“ begonnen: Anpfiff für das Zusammenspiel zwischen dem Landessportverband Baden-Württemberg e. V. (LSV) und dem Integrationsministerium des Landes Baden-Württemberg.

Den Anstoß für diese Kooperation in der Mercedes-Benz Arena in Stuttgart machten Integrationsministerin Bilkay Öney und LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar. „Eine feste Kooperation wie wir sie jetzt vereinbart haben, gab es bislang nicht“, betonte die Ministerin und verwies daher auch darauf, dass das Kontaktforum nur der Auftakt für weitere Projekte und Treffen sein werde.

An diesem Tag sollte es vor allem um „die Chancen und Vorteile der Integration gehen, die allzu oft in den Hintergrund geraten“, so Schmidt-Volkmar. Die Veranstaltung solle zeigen, „wie positiv Integration sein kann, welche Potenziale und Chancen für uns alle darin stecken“. Deutlich sprachen beide an, worum es in dieser Zusammenarbeit gehen soll: Migrantenorganisationen wie auch Verbände und Vereine können nur voneinander profitieren, wenn sie zusammenarbeiten.

Zu diesem Zweck kamen Vertreter unterschiedlichster Organisationen zusammen, um sich am Nachmittag auszutauschen. Migrantenorganisationen, Stadtverwaltungen, Sportvereine und -verbände und viele weitere saßen zusammen an einem Tisch, um ihre Sichtweisen zum Thema Integration darzustellen. Probleme erläutern sowie Möglichkeiten und Lösungen aufzeigen, darum ging es an den moderierten Tischen. „Es war ein reger Austausch, bei dem sehr viele Aspekte genannt wurden“, meinte Michael Zeile, der als Tischmoderator agierte und eine dieser Diskussionsrunden begleitete.

In einer zweiten Diskussionsrunde bildeten die Anwesenden „Spielgemeinschaften“. Die Teilnehmer machten sich über konkrete Maßnahmen Gedanken und hatten die Möglichkeit, Erfahrungen von Projekten sowie Kontaktdaten auszutauschen. Diese Erkenntnisse und Ergebnisse wurden festgehalten und werden den Teilnehmern in einer Dokumentation zur Verfügung gestellt. Das Programm „Integration durch Sport“ im LSV, das auch für die Organisation des „HEIMSPIEL BW“ zuständig war, möchte damit den Teilnehmern Handlungsmöglichkeiten direkt weitergeben.

Neben den Erfahrungen und Anliegen der Organisationen boten auch der wissenschaftliche Vortrag von Prof. Carmen Borggrefe „Der Sport als Dialogpartner für Integration?“ und die Talkrunde mit Benjamin Haar (TSG Reutlingen), Wolfgang Fleiner (Schwäbischer Turnerbund), Eveline Kanaa Mapa (Sisters Reutlingen) und eben Prof. Carmen Borggrefe (Universität Stuttgart, Abteilung Sportsoziologie und -management) Gesprächsstoff.

Kanaa Mapa berichtete über ihren eigenen Start in Deutschland und über die hohe sprachliche Anfangsbarriere. Als Übungsleiterin macht sie heute häufig die Erfahrung, dass für Sportangebote zunächst Kinder leichter zu gewinnen sind, später dadurch ihre Eltern ebenfalls in die Vereine integriert werden können. Natürlich sichere die Gewinnung von Migranten für unsere Sportvereine auch deren Existenz, aber viel wichtiger sei es, dass Sportvereine auch ein Abbild der Gesellschaft darstellen. Das sagte der Geschäftsführer der TSG Reutlingen in der Talkrunde.

Weitere Informationen finden sich online unter www.lsvbw.de.

I Sachsen: Ulrich Franzen ist neuer LSB-Präsident

(DOSB-PRÄSIDENT) Ulrich Franzen ist am vorigen Samstag in Dresden auf dem Landessporttag 2013 des Landessportbundes Sachsen (LSB) zum neuen Präsidenten der sächsischen Sportdachorganisation gewählt worden. Er tritt damit die Nachfolge von Eberhard Werner an, der aus gesundheitlichen Gründen nicht erneut kandidierte.

Franzen, der vom bisherigen LSB-Präsidium mehrheitlich für die Wahl vorgeschlagen wurde, erhielt von den Delegierten der LSB-Mitgliedsorganisationen in geheimer Abstimmung 216 der insgesamt 396 gültigen Stimmen. Für die bisherige Vizepräsidentin Breitensport Petra Tzschoppe, die ebenfalls ihre Kandidatur erklärt hatte, wurden 180 Stimmen abgegeben.

„Wir haben heute eine sehr emotionale Veranstaltung erlebt. Für mich ist Sport ein ganz wichtiger Bestandteil meines beruflichen und gesellschaftlichen Lebens. Diese Wahl bedeutet mir sehr viel, das möchte ich dem Sport gerne in den nächsten vier Jahren zurückgeben“, sagte Franzen, der zuvor vor allem die Sicherung der finanziellen und politischen Rahmenbedingungen als Grundlage für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung des Sports in Sachsen in den Mittelpunkt seiner künftigen Präsidentschaft gestellt hatte. „Wir brauchen dafür vor allem eine ausreichende Anzahl qualifizierter Übungsleiter, bedarfsgerechte und zeitgemäße Sportstätten, starke Strukturen und eine über Jahre nachhaltige Förderung, um unsere Ziele zu erreichen“, so Franzen. Als sportpolitische Ziele bis 2017 hatte der LSB Sachsen zuvor das Erreichen von 625.000 Mitgliedern in seinen Sportvereinen sowie insgesamt 15 Medaillen sächsischer Athleten bei den Olympischen Spielen 2014 und 2016 formuliert. Derzeit gehören dem LSB mehr als 605.000 Mitglieder an.

In weiteren Wahlen für das Präsidium bestätigten die Delegierten Christian Dahms (Leipzig) als Vizepräsidenten Leistungssport. Zur neuen Vizepräsidentin Sportentwicklung/Breitensport wurde Angela Geyer (Zwickau) gewählt. Der vom LSB-Präsidium vorgeschlagene neue Zuschnitt der Aufgaben durch die Einführung eines Vizepräsidenten Kinder- und Jugendsport/Sportjugend wurde von den Delegierten nicht mitgetragen. Damit bleibt Bildung/Umwelt das Aufgabengebiet des dritten Vizepräsidenten, zu dem der Plauener Frank Trtschka gewählt wurde. Als Nachfolger im Amt des Schatzmeisters wählten die LSB-Mitgliedsorganisationen Alexander Hodeck (Leipzig). Rica Wittig (Görlitz) wurde zum Präsidiumsmitglied für Chancengleichheit gewählt.

Der amtierende Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Hans-Peter Krämer, präsentierte erste Zahlen aus einer Studie zur ökonomischen Bedeutung des Sports in Deutschland, die der DOSB in Auftrag gegeben hatte. Demnach erbringen in Deutschland jeden Monat rund 8 Millionen Ehrenamtliche im Sport etwa 37,2 Millionen freiwillige Arbeitsstunden, woraus eine jährliche Wertschöpfung von 6,7 Milliarden Euro entstehe. Der Sport sei nicht Bittsteller gegenüber der Politik, wenn es um seine Förderung gehe, so Krämer, er schaffe auf vielen Gebieten, auch auf dem ökonomischen, einen wichtigen Mehrwert für die Gesellschaft.

Den scheidenden LSB-Präsidenten Eberhard Werner ernannten die Delegierten für seine Verdienste in seiner achtjährigen Amtszeit zum Ehrenmitglied des LSB Sachsen. DOSB-Präsident Krämer zeichnete Werner mit der nach seinen Worten „bislang selten vergebenen“ Ehrennadel der deutschen Sportdachorganisation aus.

TIPPS UND TERMINE

I Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

I Leichtathletik: DLV lädt Medien zum Verbandstag ein

(DOSB-PRESSE) Am 15./16. November findet im art'otel Dresden der 46. Verbandstag des Deutschen Leichtathletik-Verbandes statt. 181 Delegierte aus den 20 DLV-Landesverbänden wählen dabei u.a. das DLV-Präsidium für die Amtszeit 2013 bis 2017.

Die Veranstaltung beginnt am 15. November um 17 Uhr mit dem parlamentarischen Teil mit Beschlussfassung über beantragte Satzungsänderungen und wird tags darauf von 9 Uhr an bis gegen 13 Uhr mit Ehrungen und Neuwahlen, vor allem des Präsidiums, fortgesetzt.

Der Verbandstag ist für Medienvertreter öffentlich. Der DLV bittet interessierte Berichterstatter, sich bis zum 4. November per Mail an eberhard.vollmer@leichtathletik.de anzumelden. Angemeldete Medienvertreter erhalten in der Woche vor dem Verbandstag weitere Informationen zum organisatorischen und inhaltlichen Ablauf.

I 15. Oktober ist Einsendeschluss für den German Paralympic Media Award

(DOSB-PRESSE) Noch bis zum 15. Oktober können Vorschläge für den German Paralympic Media Award eingereicht werden. Das können eigene journalistische Beiträge sein oder auch preiswürdige Arbeiten Anderer. Der Medienpreis wird in den drei Kategorien Print/Foto, TV/Hörfunk und Online vergeben. Eingereicht werden können alle Arbeiten, die ab dem 20. Oktober 2012 veröffentlicht wurden.

Mit dem von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung gestifteten Medienpreis werden seit 1999 herausragende Reportagen und Analysen sowie Interviews und andere journalistische Formen der Berichterstattung über den Sport von Menschen mit Behinderung prämiert.

Gewürdigt werden Arbeiten, die sich durch qualitative Recherche, objektive Hintergrundinformation, fundierte Analyse und eine schlüssige Darstellung auszeichnen. Die Beiträge, die mit dem German Paralympic Media Award ausgezeichnet werden, sollen in ihrer Qualität beispielgebend für die Berichterstattung über den Behindertensport sein. Der German Paralympic Media Award wird am 03. Dezember 2013, dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, in Berlin verliehen. Weitere Informationen gibt es über die Mailanschrift agentur@panta-rhei-berlin.eu.

I „Grünes Band“-Deutschlandtour macht Halt in Bonn

I Ariane Friedrich wird den Nachwuchsförderpreis an vier Vereine verleihen

(DOSB-PRESSE) Die Botschafterin des „Grünen Bandes“, Ariane Friedrich, wird am 9. Oktober in Bonn das mit 5.000 Euro dotierte „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung“ an vier Vereine aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz überreichen.

Die Preise werden vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Commerzbank auf einer Deutschlandtour in fünf Städten an insgesamt 50 Vereine vergeben. Bei der Preisverleihung in Bonn werden folgende Vereine ausgezeichnet:

- Allgemeiner Rather Turnverein 1877/90 Düsseldorf (Leichtathletik)
- Schwimm- und Sportfreunde Bonn 1905 (Moderner Fünfkampf)
- Turn- und Sportverein Ahrweiler 1898 (Triathlon)
- Wesseling Vermins Base- und Softballclub (Baseball und Softball)

Die Veranstaltung beginnt um 17.00 Uhr in der Commerzbank AG, Maximilianstraße 12, 53111 Bonn. Medienvertreter sind herzlich eingeladen und werden gebeten, bis zum 8. Oktober ihre Teilnahme per E-Mail an dasgrueneband@dosb.de zu bestätigen. Presseunterlagen können aber auch zugesandt werden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Beschlussvorschlag für „München 2022“

Am vorigen Montag in München haben sich die Mitgliedsverbände des Deutschen Olympischen Sportbundes ohne Gegenstimme für eine Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 ausgesprochen. Nur der Deutsche Alpenverein enthielt sich der Stimme, weil Anfang November noch die DAV-Mitgliederversammlung aussteht.

Grundlage des Votums war der folgende Beschlussvorschlag des DOSB-Präsidiums.

1. Der Deutsche Olympische Sportbund ist bereit und interessiert, einen neuen Anlauf zu starten, um Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland zu holen. Die nächste Gelegenheit hierzu bieten die XXIV. Olympischen und XIII. Paralympischen Winterspiele im Jahr 2022.
2. Der DOSB befürwortet daher die Bewerbung der Landeshauptstadt München als Bewerberstadt gemeinsam mit der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen und den Landkreisen Berchtesga-dener Land und Traunstein. Deren Grundlage bildet das Konzept der olympischen Sportstätten sowie der olympischen Infrastruktur mit den Standorten München (Eissport), Garmisch-Parten-kirchen (Schneesport), Schönau am Königssee (Bob, Rodeln, Skeleton), Ruhpolding (Biathlon, Langlauf) und Inzell (olympisches Dorf), das die beteiligten Kommunen der Konferenz der Mit-gliedsorganisationen des DOSB am 30. September 2013 vorgestellt haben. Dieses Konzept ist so auszugestalten, dass die Anforderungen des IOC und der internationalen Sportverbände in vollem Umfang erfüllt werden.
3. Voraussetzung für die Einreichung der Bewerbung ist ein positives Ergebnis der Bürgerent-scheide, die am 10. November 2013 in den beteiligten Kommunen durchgeführt werden.
4. Das Präsidium des DOSB wird beauftragt, die Bewerbung der Landeshauptstadt München um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2022 beim IOC fristgerecht zum 14. November 2013 einzureichen, sofern die Bürger/innen dem zugestimmt haben. Der DOSB bittet den Freistaat Bayern und den Bund, die Bewerbung nach Kräften zu unterstützen und die erforderlichen Garantien zu geben.

   Präsidium

   München, 30. September 2013

I „Ohne Quote geht´s wohl nicht!“

I Beim ersten gleichstellungspolitischen Sportkongress blickte der DOSB über seinen sportlichen Tellerrand hinaus

Von Michaela Rose

Achtung, dies ist (k)eine Fangfrage: Was eint die Fußball-Bundesliga mit der katholischen Kirche? Auf den ersten Blick scheinbar nichts. Es sei denn, man engagiert sich wie Ex-Fußballnationalspielerin und Buchautorin Katja Kraus für Frauen in den Chefetagen. Dann kann man den eklatanten Mangel weiblicher Führungskräfte nicht nur beim Kicken oder Kirchgang kaum übersehen.

„Wir brauchen die Quote“, schlussfolgerte Katja Kraus und wurde beim ersten gleichstellungspolitischen Sportkongress des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am 27. September in Düsseldorf einhellig unterstützt von den Mit-Diskutantinnen Brigitte Zypries (Mitglied des Bundestages und Bundesjustizministerin a. D.), Monika Schulze (Chief Marketing Officer der Zurich Gruppe Deutschland), Sibylle Laurischk (Mitglied des Bundestages und Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

„Schneckentempo statt Überholspur“

Unter dem Motto „Frauen in Führung – Gemeinsam gewinnen!“ diskutierten namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Sport, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft über die augenscheinliche Schieflage im deutschen Sportsystem. „Dort, wo die großen Entscheidungen getroffen werden, sind Frauen in der Minderheit. Fortschritte vollziehen sich im Schneckentempo, in den Sport-Organisationen läuft die bisherige Entwicklung an den hoch qualifizierten Frauen vorbei“, kritisierte Bernd Neuendorf, Staatssekretär im NRW-Sportministerium, in seiner Eröffnungsrede. „Dieser Zustand ist nicht hinnehmbar im Jahre 2013. Kein gesellschaftlicher Bereich kann es sich leisten, die Potenziale von Frauen brach liegen zu lassen.“

Damit ist er d´accord mit der Position des DOSB. Um Chancengleichheit im Sport durchzusetzen, forderte der Dachverband des Deutschen Sports bei seiner Mitgliederversammlung am 8. Dezember 2012 die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen und hat damit die Gleichstellungsfrage auf die Tagesordnung aller Präsidien gesetzt.

„Chancengleichheit bedeutet einen Gewinn für Frauen und Männer im Sinne unserer Philosophie: Sport für alle mit allen“, erinnerte Ilse Ridder-Melchers, DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung beim Düsseldorfer Kongress. „Im ersten Schritt muss es gelingen, dass Frauen mindestens entsprechend dem Anteil der weiblichen Mitglieder in den Organisationen auch auf Führungsebene vertreten sind. Dafür tragen wir gemeinsam Verantwortung! Gesellschaftliche Wirklichkeit, so wie junge Frauen und auch immer mehr Männer sie wünschen und nach der neuesten Brigitte-Studie unter der Leitung von Professorin Allmendinger auch leben, muss Eingang finden in die Organisationsstrukturen des Sports.“

Die Win-Win-Quote bringt's

Auf dem Düsseldorfer Podium herrschte Einigkeit: Ohne veränderte Organisationsstrukturen und -kulturen, die ein Engagement im und für Sport attraktiv machen und Spaß bringen – kurzum: ohne entsprechende Rahmenbedingungen – werden Frauen den Schritt in die erste Reihe weder wagen noch schaffen. „In den vergangenen 20 Jahren haben wir Frauen immer wieder qualifiziert, jetzt müssen wir an die Strukturen", resümiert Dr. Karin Fehres, DOSB-Direktorin Sportentwicklung. „Das Dilemma: Frauen, die Strukturen ändern möchten, müssen in Positionen sein, um diese Strukturen verändern zu können." Deshalb fordert auch DOSB-Generaldirektor Dr. Michael Vesper: „Wir müssen uns aktiv dafür einsetzen, mehr Frauen in die höheren Ebenen zu bringen. Wir müssen erreichen, dass Frauen bei Wahlen kandidieren, faire Bedingungen für sie schaffen und diese Frauen dann auch wählen. Die Quote ist ein vernünftiger Weg dahin."

Die Forderung nach einer verbindlichen Regelung unterstützte auch Walter Schneeloch, Präsident des Landessportbundes NRW: „In vielen Vereinen wird nur in der Kategorie Mann gedacht, wenn es um die Besetzung von Posten geht. Will man ausgewogene Verhältnisse haben, kommt man um die Quote nicht herum, weil man gezwungen ist, Frauen in den Blickwinkel zu nehmen." Aus dem Blickwinkel ihrer politischen Karriere referierte Brigitte Zypries, Mitglied im Bundestag und ehemalige Justizministerin: „Die Quote ist eine Krücke, aber wer sich einmal ein Bein gebrochen hat, weiß wie wichtig sie ist, um die Welt wieder zurückzuerobern. Man muss auch den Männern klar machen, welche Vorteile sie davon haben – es ist eine doppelte Win-Win-Situation. Wenn wir den Frauenanteil erhöhen wollen, brauchen wir gesetzliche Regelungen. Ohne Quote kommen Frauen nicht an die Macht. Am Ende hilft nur der Zwang, also die Satzungen der Verbände entsprechend zu regeln. Die Düsseldorfer Erklärung ist der richtige Weg."

Düsseldorfer Erklärung

Dafür unterzeichneten die rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses einen Appell an den DOSB und seine Mitgliedsorganisationen. In der Düsseldorfer Erklärung fordern sie mit Nachdruck die Umsetzung des Beschlusses der DOSB-Mitgliederversammlung „Chancengleichheit im Sport durchsetzen!" Auf den Punkt gebracht: ehrenamtliche wie hauptberufliche Chefsessel für Frauen entsprechend dem Anteil der weiblichen Mitglieder in den Organisationen. Sportverbände sollen darüber hinaus eigenverantwortlich Ziele anvisieren und bestimmen, bis wann und wie sie Organisationsstrukturen und -kulturen in punkto Gleichberechtigung verändern wollen. Auf der DOSB-Mitgliederversammlung Ende 2014 wird dann Bilanz gezogen.

Unterstützt wurden diese Forderungen durch eine Studie der Fraunhofer-Gesellschaft, die Professorin Dr. Martina Schraudner dem Düsseldorfer Publikum vorstellte: „Wir haben untersucht, warum es Unternehmen nicht gelingt, Frauen in die Führungsspitze zu bringen. Unsere Erkenntnis: Um den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen, ist ein umfassender Kulturwandel in Unternehmen notwendig." Als Stolperstein für weibliche Führungskräfte erwiesen sich demnach weit verbreitete Unternehmenskulturen, die Frauen in die Klischee-Schublade stecken und dadurch in ihrer Karriere ausbremsen. „Die Düsseldorfer

Erklärung ist ein guter Ansatz, denn die Quote alleine reicht nicht“, sagte Professorin Schraudner. „Man muss Frauen und Männer gleichermaßen in die Diskussion einbeziehen und ansprechen – nur so funktioniert der Prozess der Gleichstellung.“

Die Männer-Quote

Die Männer hatte auch Sibylle Laurischk, Mitglied im Bundestag und Vorsitzende des Bundestags-Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, im Blick: „Nur wenn Frauen das Feld mitbestimmen, kann sich etwas ändern – ohne Quote geht’s nicht. Die Mechanismen, die Frauen raushalten, sind seit dem Sandkasten antrainiert. Erst wenn die Sandkastenspiele aufhören, kann das Thema Gleichberechtigung in die Gesellschaft getragen werden. Der Begriff Frauenquote greift dabei aber zu kurz. Es sollte ein ausgewogenes Verhältnis beider Geschlechter angestrebt werden. Es kann auch mal sein, das Männer die Quote brauchen.“

Zumindest eine Männer-Quote wurde in Düsseldorf erstmalig eingeführt: Der Gleichstellungspreis des DOSB ging in diesem Jahr paritätisch an eine Frau und an einen Mann. Ausgezeichnet wurden Angelika Büter aus Geeste und Markus Reiter aus Frankfurt für ihr Engagement als Übungsleiterin bzw. Übungsleiter, ihre gezielte Förderung von Mädchen und Frauen und ihren Einsatz für mehr Chancengleichheit. Für Preisträger Markus Reiter ist das ehrenamtliche Engagement Ehrensache: „Ich kann es nicht akzeptieren, dass eine fünfzigprozentige Bevölkerungsgruppe im Sport nicht zu Wort kommt.“ Ganz im Sinne des DOSB: Frauen wie Männer sollten auf dem Sportplatz und in Turnhallen, in Gremien und Ausschüssen gleichberechtigt ein Wörtchen mitreden dürfen.

Weitere Informationen sowie Fernseh-Mitschnitte des Kongresses finden sich unter www.dosb.de/gleichstellung.

I 1996/III: Trauerfeier für Willi Daume

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 229)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Von Krankheit gezeichnet und schon etwas zurückgezogen und vereinsamt starb wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag am 20. Mai 1996 DSB- und NOK-Ehrenpräsident Willi Daume in München. Mit seiner Wahl zum ersten DSB-Präsidenten bei der Gründung der Dachorganisation des deutschen Sports im Dezember 1950 in Hannover begann eine Zeit, die den „behutsamen Lotsen im deutschen Sport“ (Rudolf Hagelstange) in über vier Jahrzehnten zu einer zentralen Figur im deutschen Sport mit großer nationaler und internationaler Ausstrahlung werden ließ.

Bei der Trauerfeier am 29. Mai 1996 in München wurde der bedeutende Sportführer in Gedenkreden gewürdigt. Wir dokumentieren Auszüge aus den Ansprachen des DSB-Präsidenten und des NOK-Präsidenten.

Manfred von Richthofen, Präsident des Deutschen Sportbundes:

„Mit dem Tod von Willi Daume hat sich nicht nur ein bedeutendes Kapitel deutscher Sportgeschichte vollendet. Es wurden auch Maßstäbe gesetzt, die dem Sport in dieser Welt neue Dimensionen eröffneten. Aus dem Kompromisskandidaten der Stunde Null des DSB ist der unumstrittene Glücksfall für den deutschen Sport geworden. Willi Daume, der Visionär und Mann der großen Entwürfe, hat den Sport in seinen Möglichkeiten immer hoch eingeschätzt, ihn aber auch in seinen Grenzen realistisch betrachtet. Die ganze Bandbreite sportlicher Einflussnahme auf das gesellschaftliche Leben hat ihn schon in seinen frühen Amtsjahren fasziniert.Wenn wir heute mit Nachdruck von der Politikfähigkeit des Sports sprechen, die gesundheits- und sozialpolitische Dimension öffentlich machen und die Rolle der Vereine ins rechte Licht rücken, dann sollten wir uns in Dankbarkeit daran erinnern, dass es Willi Daume war, der mit solchen Botschaften und den dazugehörenden Programmen schon in den fünfziger und sechziger Jahren überzeugte.

Der Sportpolitiker Daume war immer auch Gesellschafts- und Kulturpolitiker, der schließlich mit seiner Gratwanderung zwischen olympischem Idealismus und Realismus internationale Akzente setzte. Der Mann, der in Wissenschaft und Kunst nach Leitlinien und Orientierungshilfen auch für die Entwicklungen des Sports suchte, der Menschen des Geistes zu seinen Ratgebern erkor, Philosophen und Literaten zitierte und die Arbeit der bildenden Künstler in sein Verständnis von Sport ohne Berührungsängste integrierte, der war auf ganz natürliche Weise gefeit gegen die vordergründigen Aufgeregtheiten und platte Sensationslust des immer schneller rotierenden sportlichen Betriebs.

Verhaltene Freude in Stunden des Triumphes und freundliche Gelassenheit in Zeiten der Niederlagen - auch dies ein Ergebnis der Betrachtung größerer Zusammenhänge. Das ließ glaubwürdige und deshalb ernstgenommene Interpretationen von Ereignissen zu, die anderswo unangemessenen Siegestaumel auslösten oder peinliche Katastrophenszenarien verbreiteten. Willi Daume hat bei solchen nationalen Stimmungskrisen immer beruhigend gewirkt und sich als Beurteilungsinstanz von hoher Kompetenz erwiesen, der man nur allzugern das letzte Wort gab. Das ist von unseren Athleten über die sportlichen Amtsträger bis zum Millionen-Publikum gleichermaßen dankbar registriert worden und sollte weit über seinen Tod hinaus Nachhall finden.

Schließlich hat er ein Leben lang überzeugend dafür geworben und manchmal auch gekämpft, das Organisationsgefüge des Sports nicht ausufern und zum Selbstzweck werden zu lassen. Die Vereine als unverzichtbare Basis für die unterschiedlichen sportlichen Ambitionen möglichst vieler Menschen - das war und blieb für ihn das wichtigste Kriterium der Förderungswürdigkeit. Für die kleinen und großen Machtkämpfe fehlte ihm vor allem dann das Verständnis, wenn Personalgerangel die Inhalte der sportlichen Arbeit überdeckte. „Der Sport wird sein, was wir aus ihm machen“, so hat Willi Daume einmal Ende der fünfziger Jahre seinen Präsidentenbericht zur Lage vor einem DSB-Bundestag überschrieben. Dieses Motto hat auch als Leitsatz für seine gesamte Arbeit Bestand.

Die alltäglichen Inhalte und die großen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und dabei mit den ebenso einfachen wie überzeugenden sportlichen Botschaften für einige Lichtblicke in einer Welt der Widersprüche sorgen: Willi Daume hat sich auf diesem Kurs nicht beirren lassen, obwohl die Widersprüche zunehmend auch den Sport erfassten.So ist ein faszinierendes Lebenswerk entstanden, von dem wir wissen, dass es die Sportentwicklungen noch lange prägen wird. Willi Daumes Vermächtnis von der steten Betrachtung der größeren Zusammenhänge sollte uns Verpflichtung werden."

Walther Tröger, Präsident des NOK für Deutschland:

„Die vielseitige und spannungsreiche Persönlichkeit Willi Daumes und sein breit gefächertes Wirken für den Sport und für eine überzeugende olympische Geisteshaltung sind nur verständlich aus seinem tief verwurzelten Kulturbewusstsein. Es verband augenscheinlich widerspruchslos die Bewahrung des Überkommenen mit dynamischem Aufbruch nach vorne, ja über offenbare Grenzen - aber stets unter dem Postulat des rechten Maßes. Architekt nannte Willi Daume einmal seinen Traumberuf. In der Tat wirkte er als der Architekt des Gebäudes deutscher Sport; erster Gestalter aus Berufung als Gründungspräsident des Deutschen Sportbundes und von 1961 bis 1992 als Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Er entwarf visionäre, aber menschliche und dem Menschen dienende Pläne als Präsident des Organisationskomitees der Olympischen Spiele 1972 in München sowie des Olympischen Kongresses 1981 in Baden-Baden.

Das olympische Werk Willi Daumes und seiner Mitstreiter erlebte den bis heute noch nachwirkenden erschütternden Umschlag vom Triumph der heiteren Spiele in die Tragik des Einbruchs terroristischer Brutalität. Niemals stand die Zukunft des Olympismus als humanitäre Kraft der Solidarität und als Friedensbewegung so auf des Messers Schneide wie damals am 5. September 1972. Der nüchterne Idealist Daume und der ungebrochene Brundage ließen sich schließlich nicht von der Zerstörerischen Gewalt und vom öffentlichen Druck überwinden. Weil die Olympischen Spiele eben kein Spielzeug machthungriger Funktionäre oder gar Instrument politischer Hasardeure werden durften, setzten sie ein Signal der Hoffnung, das Avery Brundage in das mitunter bösartig fehlinterpretierte Wort fasste: „The Games must go on". Es entspricht dem illusionslosen Willi Daume, diesem Wunsch keinen Ewigkeitswert zuzusprechen. (...)

Die Aufgeschlossenheit ohne nationale Scheuklappen für weltweite Zusammenarbeit, besonders die deutsche Vorreiterrolle bei der partnerschaftlichen Hilfe zur Sportentwicklung in den benachteiligten Ländern dieser Erde ohne politische Auflagen fanden in Willi Daume ihren Fürsprecher. Diese Offenheit und effektive Mitverantwortung begleiteten und bestärkten das Hineinwachsen Deutschlands in den Weltsport, in die expandierende olympische Bewegung.

Der eigenwillige Olympier sui generis Willi Daume hinterlässt ein großes Erbe. In seinem bewegenden Appell auf dem Olympischen Kongress 1994 in Paris bekannte er sich zum Fairplay als Grundlage des humanen Sports. Seine Mahnung, dass Fairplay anerzogen und immer wieder erkämpft werden müsse, ist einer der vielen Aufträge, um deren Erfüllung wir uns im Sinne Willi Daumes bemühen müssen."

LESETIPPS

I Zusammenfassungen vom Hochschultag in Kostanz erschienen

Anlässlich des 21. Hochschultages der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) in Konstanz Ende September 2013 ist jetzt ein 400-seitiger Band mit allen Zusammenfassungen der Veranstaltungen erschienen.

Dabei handelt es in der Regel um (höchstens) einseitige Abstracts. Im Zentrum stehen die Einzel-Beiträge aus den insgesamt 62 Arbeitskreisen, die sich Themen wie „Forschungsfeld Adipositas“ oder „Biomechanik im Rudern“ oder „Leistungsreserve und Gleichgewicht“ widmeten. Die Zusammenfassungen sind von 663 Autorinnen und Autoren verfasst worden, die am Ende des Bandes in einem Personenregister namentlich nach dem Alphabet (von Abel über Kleine bis Zuber) aufgeführt sind. Etliche von ihnen sind sogar mehrfach im Band vertreten.

Innerhalb der verschieden akzentuierten Arbeitskreise wurden Vorträge gehalten u. a. mit Titeln wie: „Ein Konzept der dualen Karriere am Beispiel des Studiums an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam“ oder „Aktivität und Ernährung Jugendlicher aus der Genderperspektive“ oder „Dropout im Jugendfußball“.

Neben den Arbeitskreisen gab es in Konstanz insgesamt sieben Hauptvorträge. Dabei beschäftigte sich u. a. Prof. Christa Kleindienst-Cachay (Bielefeld) mit Forschungen zur Inklusion in den Sport und mit Integration durch den Sport, um auf Möglichkeiten und Grenzen einer interkulturellen Öffnung der Sportorganisationen aufmerksam zu machen. Um das bewegte Aufwachsen von Kindern speziell in der Kita ging es im Hauptreferat von Prof. Ulrike Ungerer-Röhrich (Bayreuth).

Neben Arbeitskreisen und Hauptvorträgen waren Poster ein weiteres Veranstaltungselement: Insgesamt 55 (verbale) Darstellungen dazu finden sich im Band, gefolgt von sechs Workshops und Dialogforen (hier u. a. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Olympischen Sportbund) sowie sechs sog. Post-Doc-Vorlesungen des sportwissenschaftlichen Nachwuchses nach erfolgreicher Promotion.

In einer Grußadresse für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als Kooperationspartner der dvs beim Hochschultag in Konstanz schreibt DOSB-Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper an einer Stelle bezüglich des Mottos des dvs-Hochschultages „Sportwissenschaft grenzenlos?!“: „Der Sport selbst ist dabei eigentlich nur grenzenlos ambivalent: einerseits gibt er vor, alle Sprachen zu sprechen, Barrieren zu überwinden, keine Unterschiede zwischen Religionen und Kulturen, Weltanschauungen und Hautfarben zu machen, andererseits pflegt er Nationen-Wertungen und Medaillenbilanzen, veröffentlicht Anti-Doping-Codes und tradiert ungeschriebene Regeln, wie etwa jene des Fairplay, die den besonderen Wert des Sports ausmachen, kennt also sehr wohl Grenzen“.

Filip Mess, Markus Gruber & Alexander Woll (Hrsg.): Sportwissenschaft grenzenlos?! 21. dvs-Hochschultag Konstanz 2013. Abstracts. Hamburg 2013: Feldhaus Edition Czwalina.

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de